



Ein üppiger Frauenhut von Pascal Tassini.



Pastellkreide-Zeichnung von Daniel Sterckx.

Fotos: Regine Nahrwold

Früchte produktiver Ver-rücktheit

Bilder von Menschen mit geistiger Behinderung aus aller Welt sind in der Galerie Geyso 20 zu sehen.

Von Regine Nahrwold

Braunschweig. Eine vielköpfige Menschenmenge, von Georges Wilson (USA) mit Pastellkreiden auf Papier gebannt, blickt den Gästen der Galerie Geyso 20 mit übergroßen Augen erwartungsvoll entgegen. So legt es jedenfalls der Schriftzug nahe: „timeless – MADmusée zu Gast bei Geyso 20“.

Zeitlos wie die Werke großer Künstler, die schon den „test of time“ bestanden haben, sollen die Arbeiten sein, die das Museum in Lièges, Belgien, von Menschen mit geistiger Behinderung aus aller Welt sammelt. An die 2500 Kunstwerke aller erdenklichen

Gattungen und Techniken hat das 1998 gegründete Haus für Kunst von aus der Normalität „Ver-rückten“ bereits zusammengetragen. Ein kleiner Teil davon ist nun in den Ausstellungsräumen des Braunschweiger Lebenshilfe-Ateliers zu sehen – Schöpfungen voller Kreativität und Phantasie mit zum Teil erstaunlichen Parallelen zu Phänomenen der modernen und zeitgenössischen Kunst – was aber auch durch die Auswahl durch die Kuratoren bedingt sein mag.

„Verrückt“-Sein bedeute: keine Kontrolle über die eigenen Affekte zu haben, Gefühle würden unzensuriert ausgelebt, Innen und Außen entgrenzten sich und flössen inei-

ander, erläuterte Frederik Poppe von der Bundesvereinigung Lebenshilfe Berlin in seiner Rede zur Eröffnung. Diese Veränderung der Wahrnehmung sei für Kreativität und Kunst eine positive Voraussetzung. Schon Platon habe von produktivem Wahnsinn gesprochen.

Die Auswahl der Kunstwerke durch die Kuratoren des MADmusée gliedert sich nach inhaltlichen oder formalen Kriterien in vier Komplexe. Zum einen „Personen“, darunter neben der eingangs genannten Pastellzeichnung auch ein fast abstrakter Kopf von Daniel Sterckx (Belgien) in Pastell und Tinte auf Papier; er erinnert etwas an den frühen Horst Antes

oder Überzeichnungen von Arnulf Rainer.

Zu den in Farbflächen angelegten Kompositionen zählt eine große Arbeit mit Pastellkreiden auf Stoff von Inès Andouche (Belgien), ein Zwitter aus Stilleben und Interieur, in dem Mobiliar und alle möglichen Geräte parallel neben- und übereinander angeordnet sind.

Aus der Gruppe der akribisch-präzisen Arbeiten sticht eine vielfältig beschriftete Filzstift- und Kreidezeichnung mit dem witzigen Titel „Der Blumentopf als Putzer“ von Dirk Geffers (Braunschweig) heraus; „Die letzte Bildfläche“, „Der Tontopfbesen als Putzer als Säuberer“ sowie „Vor-

sicht verwirrender Putzer wie Kommissar Rex“ steht noch darauf zu lesen.

Zu den besonders intensiven, dichten Objekten gehören ein toller Frauenhut, üppig mit kitschigen Rosenblüten besteckt, von Pascal Tassini (Belgien) und zwei eingenähte, obsessiv bestickte Teddybären von Laura Delvaux (Belgien) – Rosemarie Trockel lässt aus der Ferne grüßen.

Eine interessante und erfreuliche Ausstellung, der allerdings ein paar mehr Exponate gut getan hätten.

Geysostraße 20, Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 13 - 17 Uhr und nach Vereinbarung.